№ 92. Mittwoch den 21. April 1897.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Der griechisch-türkische Krieg ist erklärt.

Wie wir es in unserer Osterbetrachtung in der letzten Nummer vorausgesagt hatten, so ist es gekommen: über die Feiertage ist der Krieg um Kreta nun endlich offen ausgebrochen. Die Türkei hat den Krieg erklärt und Griechenland hat ihn angenommen. Die Mittheilung von der offiziellen Eröffnung des Krieges wurde uns gestern, also am zweiten Feiertage, gegen 2 Uhr Mittags durch nachstehende Telegramme übermittelt:

**Konstantinopel, 19. April. Der Ministerrath beschloß die Kriegserklärung an Griechenland und theilte dies dem griechischen Gesandten mit. Die Türkei beauftragte Deutschland mit der Wahrnehmung der Interessen der türkischen Unterthanen in Griechenland.**

**Athen, 19. April. Delyannis erklärte in der Kammer, die Türkei habe Griechenland den Krieg erklärt, welchen dieses annehme.**

Die griechische Regierung, welche Werth darauf legt, zu betonen, daß sie bis zum letzten Augenblick an ihren friedlichen Bestrebungen festzuhalten suchte, giebt aus diesem Grunde dem Korrespondenten von Louis Hirschs Telegraphenbureau ein genaues Bild über die Vorgänge der letzten Tage. Die türkischen Truppen machten am Freitag Abend einen Angriff auf die auf einem Hügel gelegene Ortschaft Analipsis, wurden aber von den Griechen zurückgeworfen. Analipsis liegt in der neutralen Zone und wird nur im Sommer von Hirten bewohnt, ist also jetzt ohne Einwohnerschaft. Dieses Vorgehen der Türken bedeutete schon allein einen Friedensbruch. Die griechischen Truppen, welche die Annäherung der Türken bemerkten, besetzten Analipsis und konnten dem Ansturm erfolgreich Widerstand leisten. Am Sonnabend früh um 5 Uhr wurde ein zweiter Angriff seitens der Türken unternommen, aber gleichfalls zurückgeschlagen.

Im Laufe des Sonnabend fand alsdann in Konstantinopel ein Ministerrath statt, in welchem beschlossen wurde, an Griechenland den Krieg zu erklären. Um 11 Uhr Abends wurde die Kriegserklärung dem griechischen Gesandten in Konstantinopel übergeben. In derselben wird nicht nur gesagt, daß der griechische Gesandte in Konstantinopel und der türkische Gesandte in Athen sofort abzureisen hätten, und daß sämmtliche Konsulate aufgehoben seien, sondern es wird vor Allem festgesetzt, daß alle griechischen Unterthanen innerhalb 14 Tagen die Türkei verlassen müssen. Gerade dies bedeutet eine ungeheure Schädigung der vielen Griechen, die in der Türkei ihre zweite Heimath gefunden haben.

Ohne daß nun die türkische Kriegserklärung allgemein bekannt war, feuerte am Sonntag früh das türkische Fort Prevesa auf den griechischen Dampfer „Mazedonien", der den Golf von Prevesa verließ, und bohrte das Schiff, welches viele Passagiere und Fracht an Bord hatte, in den Grund. Dies war ebenfalls eine Verletzung des Völkerrechts, wogegen Griechenland energisch protestirt, denn erst im Laufe des Sonntags Vormittag überbrachte der türkische Gesandte in Athen der griechischen Regierung die Kriegserklärung. Die griechische Antwort darauf betont eingehend den friedlichen Standpunkt, welchen Griechenland von jeher eingenommen habe, und stellt fest, daß die griechischen Truppen in den letzten Tagen wiederholt gezwungen waren, Angriffe der türkischen Truppenkörper zurückzuschlagen.

Eine eingehende Darstellung von der Entwickelung der Ereignisse in den letzten Tagen finden unsere Leser unter der Rubrik „Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz".

## Die Loyalität der Agrarier und Antisemiten.

In dem liberalen Verein in Kiel hat Abgeordneter Dr. Barth am 10. d. über die angebliche Loyalität der Agrarier und Antisemiten nachstehende durchaus zutreffende Ausführungen gemacht:

„Die letzte Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, sagte er, wurde durch Herrn v. Plötz mit einem Hoch auf Seine Majestät, „unseren allergnädigsten Kaiser und König" eröffnet. In der diesem Hoch vorhergehenden Ansprache fehlte es allerdings nicht an allerlei loyalen Redensarten, aber der Bundesvorsitzende, Herr v. Plötz, hielt es doch für angemessen, dabei ausdrücklich das „schöne allgemeine Kirchengebet" zu zitiren: „Gieb, o Herr und Gott, unserem Kaiser und König eine lange, gesegnete Regierung, weise Räthe und getreue, gehorsame Unterthanen." Bei dem Worte „weise Räthe" kam es zu einem stürmischen, demonstrativen Beifall, womit die erleuchtete Versammlung doch wohl nur zum Ausdruck bringen wollte, daß es dem Kaiser an weisen Räthen mangele. Die Räthe aber sucht sich der Kaiser bekanntlich selbst aus und Niemand pflegt eifriger als die konservativen Agrarier zu betonen, daß zu den unveräußerlichen monarchischen Rechten die freie Auswahl der Minister durch den Monarchen gehöre. Kann man also etwas sachlich Verletzenderes gegen den Monarchen vorbringen, als wenn man den lieben Herrgott noch besonders auffordert, den Monarchen zu erleuchten, sich andere Räthe zu erwählen? Für jede natürliche Empfindung liegt gerade in dieser, in fromme Redensarten eingewickelten, bissigen Kritik eine Verletzung nicht blos des Geschmacks, sondern auch des monarchischen Gefühls."

Eine treffende Illustration zu diesen Ausführungen bringt die antisemitische „Staatsbürger Ztg." in einer Betrachtung über die Ersatzwahl in Liebenwerda-Torgau. Den freisinnigen Wahlsieg bezeichnet sie als Ergebniß der wachsenden Unzufriedenheit des Volkes und woher rührt diese? „Schon öfter, schreibt die „Staatsb.-Ztg.", haben wir das Bild gebraucht, daß eine Wolke zwischen Thron und Volk gelagert ist, die den klaren Blick von dort nach hier und von hier nach dort trübt. Dichter als je hat sich diese Wolke zusammengeballt und Mißverständnisse beklagenswerther Art sind die Folge davon. Jedermann weiß, daß auf dem Throne ein Fürst sitzt, dessen Wollen und Streben das Beste ist, daß der Kaiser von den besten Absichten beseelt ist und sein Denken und Fühlen dem seines Volkes in jeder Weise entspricht. Seine Rufe an das deutsche Volk sind wahrlich nicht ungehört geblieben und das Volk weiß, daß er alle um sich geschaart wissen möchte, die seines Volkes Gutgesinnte sind. Und auch im Volke ist der Wunsch lebendig, sich um des Kaisers Thron zusammenzuschaaren, ihm ein Hort und dem Volke ein fester Sammelpunkt. Aber es walten unheilvolle Mächte, die das gegenseitige Verständniß vereiteln; die Wolke, die zwischen Thron und Volk lagert, sie will und will nicht weichen."

Was unter dieser Wolke zu verstehen ist, ergiebt sich aus dem weiteren Vorwurf des „Gouvernementalismus" gegen die konservativen Parteien. Die Wolke zwischen Thron und Volk bilden die Minister, die der Kaiser ernannt hat und die nur so lange auf ihrem Posten verbleiben, als sie sich des Vertrauens des Kaisers erfreuen!

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

— Der Kaiser empfing vorgestern den Staatssekretär Freiherrn von Marschall zu längerem Vortrage.

— Dem Staatsminister Dr. v. Delbrück sind aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages viele Gratulationen zugegangen. Der Bundesrath überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgestattete Adresse. Viele Handelskammern und andere Korporationen wünschten Glück, ebenso trafen zahlreiche Glückwünsche von hohen Beamten und aus Künstler- und Gelehrten-Kreisen aus allen Theilen des Vaterlandes fortgesetzt ein.

— Die „D. Tagesztg." veröffentlicht die Eingabe, welche der „Bund der Landwirthe" in Sachen der Durchführung des Börsengesetzes an den Reichskanzler, den Landwirthschafts- und den Handelsminister gesandt hat.

— Ein Berichterstatter schreibt der „Dt. Tagesztg.", in maßgebenden Regierungskreisen bestehe kein Zweifel darüber, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe seine Versprechungen bezüglich des Vereinsgesetzes und der Militärstrafprozeßordnung einzulösen imstande

## Feuilleton.

## Eine Entführung.

18.) (Fortsetzung.)

„Nun, der sitzt ja wohl noch fest," meinte Helmuth lakonisch, seufzte aber tief auf und sah einen Moment ziemlich rathlos auf seine Begleiterin, welche von Auguste ebenfalls trotz ihrer Eile und ihres zweifelhaften Kopfes scharf fixirt wurde. „Der Herr Assessor bringen auch noch Besuch mit," sagte sie, und ihre Laune schien durch diesen Umstand nicht gebessert.

„Ja, Auguste, und geben Sie mir einmal den Schlüssel zum Fremdenzimmer."

„Det is noch nich in Ordnung, da hat de Köchin all det Einjemachte rinjestellt."

„Schadet nicht, rasch den Schlüssel."

Auguste bequemte sich, den Schlüssel aus irgend einem verborgenen Winkel zu holen und ihm einzuhändigen. Helmuth schloß hastig auf und schob Serafina in ein kleines, augenblicklich allerdings recht unwohnlich aussehendes Gemach, das nach einem engen Hofe hinaus lag. Es standen ein Bett und ein Waschtisch darin und auf dem mit dicker Staubschicht bedeckten Tische eine beträchtliche Anzahl Gläser mit eingemachten Früchten.

„Tritt hier einstweilen ein, Serafina," flüsterte Helmuth, „es thut mir leid, daß Du so unwohnlichen Wirrwarr findest, aber ich muß die inzwischen angekommenen Eltern erst begrüßen und vorbereiten."

Sie ließ sich willig hineinschieben und sagte kein Wort. Gott allein wußte, wie ihr zu Muthe war. Als Helmuth die Thür hinter ihr geschlossen, hörte sie jugendliche Mädchenstimmen und einen Aufschrei: „Helmuth!" Eine lautlose Stille, wie die Erstarrung nach höchster Ueberraschung, folgte, dann hieß es: „Mein Gott, was ist dies? — Wir glaubten — die Eltern waren in so gewaltiger Aufregung über Deinen Brief, wir mußten ja Hals über Kopf einpacken, und hier hieß es, Du seiest gestern Mittag abgereist — bist Du denn schon verheirathet?"

Serafina hinter der geschlossenen Thür fuhr zusammen, als habe sie ein Pfeil getroffen. Verheirathet? Wollte der Vetter heirathen? War er verlobt? Und kein Wort hatte er davon zu ihr erwähnt. Ihr schwindelte. Aber wieder schlugen die Stimmen von draußen an ihr Ohr, sie mußte hören, mochte sie wollen oder nicht. Jetzt war er es, der sprach.

„Pst, pst! Guten Morgen, liebe Schwestern, wie Ihr seht, bin ich hier und bitte Euch, einstweilen Eure Phantasien für Euch zu behalten."

Wie gedämpft, halb zornig das klang — o! dieses Haus, diese Familie hatte sie sich ganz anders gedacht, wohl steif und förmlich, aber so vornehm, so vollkommen in jeder Art. Und nun — so unordentlich wie hier sah es in keinem ihrer kleinen Räume zu Hause aus. Aber das war ja ganz gleich. Helmuths Stimme flüsterte jetzt draußen mit den Schwestern.

„Nun, gottlob, daß Du da bist," sagte dann die eine der jugendlichen Sprecherinnen, „aber welch' ein Unsinn diese ganze Geschichte; natürlich verrieth Mama sich in ihrer Fassungslosigkeit, wir fragten und — mein Himmel, warum soll ich denn nicht reden, wie seltsam Du Dich anstellst, Helmuth, als ob hier Horcher wären, wir sind ja ganz unter uns."

„Wir haben schöne Tage durchlebt," begann die zweite, „das kann ich Dir versichern, und um Deine Unterredung mit Papa beneide ich Dich jetzt auch nicht. Aber — nein, wie dumm!" unterbrach sie sich. „Dieser Einfaltspinsel von Dienstmann hat uns ja fremde Sachen mit heraufgeschleppt! Diese bunte Reisetasche, diese Schachteln und Pakete, die gehören uns nicht."

Serafina brauste es so vor den Ohren, daß sie Helmuths Erwiderung nicht mehr vernahm. Sich entfernende Schritte zeigten auch an, daß die Unterredung vor ihrer Thür beendet war. Sie sank auf einen Stuhl und fühlte sich wie vernichtet. Sie hatte es sich ja selbst nicht eingestanden, was sie im Grunde aufrecht erhalten, seine Nähe, seine Güte, seine liebevolle Fürsorge. Er war ihr so vertraut geworden, sie hatte sich ihm so nahe gedünkt. Und nun waren da allerlei dunkle Dinge in seinem Leben, in den Begebenheiten der jüngsten Tage, von denen sie nichts wußte. Der Schwester erste Frage war, ob er verheirathet sei?

Das Zimmer drehte sich mit ihr im Kreise. Und sie, die zu der bunten Reisetasche gehörte, sie saß hier, ein ungebetener Eindringling in einem wildfremden Familienkreis, wo ohnehin so viel Wirren herrschten.

Helmuth war unterdeß in das Eßzimmer getreten, wo er nach der Schwestern Aussage die Eltern treffen sollte. Würde es ihm gelingen, rasch die Dinge, wie sie lagen, aufzuklären, Serafinas Anwesenheit zu begründen? — Dies war ein großer Strich durch die Rechnung, ihm blieb ja gar keine Zeit.

Im Eßzimmer war einstweilen die Mutter allein. Sie schloß Schränke auf, um das nöthige Silbergeschirr für den Frühstückstisch herauszugeben. Sie stieß einen lauten Schrei aus, als sie des Sohnes ansichtig wurde, und ließ beinahe die schwere Zuckerschale fallen.

„Helmuth! Unglückseliger! Wo kommst Du her? Wir kommen zu spät, natürlich — es ist alles geschehen —"

Helmuth fand kein Wort der Erwiderung, denn die würdige, wohlbeleibte Gestalt seines Vaters, des Geheimraths Lindspohn, erschien in der Thür.

Helmuth eilte auf ihn zu, blickte aber in ein sehr strammes Gesicht.

„Hört mich vor allem, liebe Eltern," rief er, selber in keiner geringen Aufregung, „ich muß Euch die Dinge erst aufklären, wie sie geschehen sind. Ihr seid im Irrthum, Ihr —"

Er kam nicht weiter, Stimmen, ein Rauschen hinter ihm, die Thür wurde geöffnet, und seine Schwester Bertha stand, Serafina an der Hand führend, im Rahmen derselben.

Vor Helmuths Augen sprühten Funken und tanzten bunte Lichter. Die Mama schlug sich die Hände vor das Gesicht und sank in einen Stuhl. „O Gott, das ist sie!" rief sie in einem Tone, der Entsetzen, Abscheu, alles andere eher als eine freundliche Gesinnung für die eingetretene Fremde ausdrückte.

„Ich fand diese junge Dame, Helmuths Braut oder junge Frau — ich weiß ja nicht, wie die Sachen liegen — im ungemüthlichen Fremdenzimmer bitterlich weinend," sagte Bertha, „und achtete es doch angemessen, sie hierher zu führen." Berthas Ton klang auch gereizt, halb zornig, halb sarkastisch.

Serafina stand mit ihrem verweinten Gesichtchen da wie eine, welche in eine Gesellschaft von Narren und Tollen gerathen ist. Sie verstand kein Wort — ihr flog der Gedanke durch den Kopf, ob sie selbst hirnkrank geworden. Wie konnte man sie hier für Helmuths Braut oder Frau halten?

(Fortsetzung folgt.)

sein wird. Aus unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Militärstrafprozeßnovelle nach Ostern dem Reichstage zugehen wird.

— Unter all den deutschen Industrien und Gewerben, die in den letzten Jahren ungemein rasch emporgeblüht sind, gehört auch der „Voss. Ztg." zufolge die Waffenindustrie. Im Jahre 1894 betrug der Werth der von Deutschland ausgeführten Kriegswaffen 7,6 Millionen Mark, 1895 stieg die Zahl auf 25,5 Millionen und 1896 sogar auf 26,5 Millionen Mk. Ganz besonders zugenommen hat die Ausfuhr nach Spanien (1894 1,5, 1895 2,1, 1896 8,9 Millionen Mk.) und nach China (1894 2,7, 1895 3,5, 1896 8 Millionen Mk). Die Ausfuhr 1895 nach der Türkei, Brasilien, Chile, Mexiko u. s. w. hat ebenfalls gegen 1894 große Erfolge aufzuweisen, während das Jahr 1896 einen Stillstaud gebracht hat. Gegenwärtig liegen in den deutschen Waffenfabriken wieder große Aufträge für das Ausland vor.

— Ganz im Style des Frhrn. v. Hammerstein veröffentlicht die „Kreuzztg." einen Charfreitagsartikel, in dem sie einen Angriff gegen die moderne Theologie richtet. „Dieses Bewußtsein, schreibt das fromme Blatt, daß Gott heilig ist, haben viele Glieder unseres Volkes verloren und damit haben sie die ehrfurchtsvolle Scheu vor dem heiligen Gott dahingegeben. Es fehlt ihnen die rechte Gottesfurcht, die Scheu vor dem göttlichen Zorn. Und diesem unheiligen Treiben leistet die moderne Theologie Vorschub, ja, die neue Schule giebt die theoretische Begründung dazu. Sie will nichts wissen von der Heiligkeit Gottes, sie weist diese Lehre aus dem Neuen Testament hinaus. Das ist ein Symptom, in welchem ihr widerchristlicher Charakter in die Erscheinung tritt. Aus dieser Leugnung der Heiligkeit Gottes folgt konsequent eine laxe Auffassung der Sünde." Ohne Ketzerrichterei können die Frommen der „Kreuzztg." nun einmal nicht leben.

— Aus Aymes Buch über den Kaiser. In der erwähnten Schrift des Franzosen F. Ayme findet sich noch folgende Stelle: Eines Tages sprachen Prinz Wilhelm und ich über den Krieg von 1870. „Sie haben ihn erklärt", sagte der Prinz. „Sie haben ihn unvermeidlich gemacht" entgegnete ich, „Gut denn", entgegnete der Prinz langsam; „hören Sie, was ich Ihnen sagen will. Sie wissen, daß Papa einer Verstellung unfähig ist. Am Tage der amtlichen Kriegserklärung nun wohnte ich einem Auftritte bei, dessen ich mich stets mit tiefer Bewegung erinnern werde. Es war in Potsdam, wir sollten uns eben zum Mittagsmahl setzen, da trat Papa plötzlich blaß und verstört ein. „Es ist vorbei", sagte er mit erstickter Stimme, indem er uns umarmte. „Frankreich will den Krieg. Ach, meine Kinder, welch ein schreckliches Unglück." Ich gebe Ihnen mein Wort, die Mahlzeit war nicht heiter. Hätte uns damals jemand beobachtet, er würde kaum angenommen haben, daß die furchtbare Nachricht uns freudig bewegte.

— Der sich für die Prügelstrafe begeisternden „Deutschen Tageszeitung" liest die „Voss. Ztg." tüchtig den Text; sie schreibt: Ein Strafrechtslehrer wie Berner erklärt ausdrücklich, die Leibesstrafe „entspricht nicht einmal dem Zwecke der Abschreckung; denn sie ruft in dem Bestraften Haß, Entrüstung und Widerstand auf; sie drückt nicht etwa nur dem Verbrecher den Stempel der Gemeinheit auf, sondern sie trägt ihn selbst und entehrt dadurch die Behörde.... Dies Strafmittel sollte überall schon durch den sittlichen Ekel ausgeworfen werden." Was Berner und die große Mehrheit des deutschen Volks und der gesitteten Nationen als sittlichen Ekel ansehen, wird dem ostelbischen Junkerthum und seinen Wortführern nur als unselige Gefühlsduselei erscheinen. Aber wenn man einmal für Mittelalter und Leibesstrafen schwärmt, will man sich da nicht erinnern, daß das Reichsgutachten vom 30. Juli 1688 Leibes- und Lebensstrafen auch für die Duellanten anordnete und „denen Balgern auch, welche im Duell fallen, kein Begräbniß in Kirchen und auf Friedhöfen verstattete" und daß noch das Allgemeine Landrecht den Duellanten mit dem Schwert und dem Rad drohte und das Bildniß des Entflohenen an den Schandpfahl zu heften, auch dem Balger Adel und Ehrenrechte abzuerkennen befahl? Wie denkt das Junkerblatt bei dem Duell über die Rückkehr zu den Strafmitteln, die „allein eine wirksame Abschreckung verbürgen", und über die „regelmäßig sich wiederholende eindringliche und nachhaltig fühlbare Schmerzerregung?"

— Zu dem neulich mitgetheilten Erlaß des Landraths des Stolper Kreises, Herrn v. Puttkamer, an die Gemeindevorsteher, in dem es hieß: „Ich halte es nun durchaus für nöthig, daß dem Rickert das Feld nicht allein überlassen, sondern daß ihm im Gegentheile kräftig entgegengetreten wird, schreibt die „Köln. Ztg.": „Es muthet schon an sich sehr wenig erquicklich an, daß ein königlicher Landrath sich herausnimmt, von einem ihm sozial völlig gleichstehenden politischen Gegner mit der Wendung „dem Rickert" in einem amtlichen Erlaß zu reden. Wenn der Vorsitzende der Versammlung, Hofbesitzer R. Voß-Weddin, diesem Beispiel nicht gefolgt ist, und nicht kurzerhand „dem Puttkammer" das Wort zur Entgegnung ertheilt hat, so hat er damit nur ein Zeugniß davon abgegeben, daß er in derartigen Etikettefragen Bescheid weiß. Das Komische an der Sache ist, daß sogar nach dem Hofrang-Reglement „der Rückert" den Vortritt vor dem Landrath und Geh. Regierungsrath v. Puttkamer zu beanspruchen hat. Aber was für uns eine weit bedenklichere Erscheinung ist, das ist die Thatsache, daß nach dem Wortlaute des Runderlasses ein königlicher Landrath sich nicht scheut, seine Gemeindevorsteher aufzufordern, in eine politische Versammlung der politischen Gegner des Landraths einzudringen und diesen Gegnern „kräftig entgegenzutreten", obwohl er wußte, daß nur Gesinnungsgenossen des Vereins „Nordost" geladen waren." Schließlich wirft das Blatt die Frage auf, ob etwa Herr von Puttkamer die Absicht gehabt habe, dem Verein „Nordost" dadurch zahlreiche neue Mitglieder zu erwerben, daß er ihm eine gewisse Vereinsmärtyrerkrone zu verschaffen suche. Man würde ihn dann zu seinem Erfolge aufrichtig beglückwünschen können.

— Nach der „Berl. antisemit. Corresp." hat Abg. Liebermann von Sonnenberg die Reichstagscandidatur für Königsberg abgelehnt; es wird ein einheimischer Kandidat aufgestellt werden.

— Der bekannte Dr. Hans Blum wurde am 27. Oktober v. J. vom Ehrengericht der sächsischen Anwaltskammer wegen pflichtwidrigen Gebahrens bei Abrechnungen und wegen Gebührenüberhebungen aus dem Rechtsanwaltsstande ausgeschlossen. Blum verkündete damals in den „Leipziger Neuesten Nachrichten", daß er gegen dieses Urtheil beim Ehrengerichtshof des Reichsgerichts Berufung einlegen würde. Der Präsident des Landgerichts Leipzig veröffentlicht nun aber unter'm 13. April im Amtsblatt eine Bekanntmachung, wonach Dr. Blum die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft aufgegeben hat und infolge dessen in der Anwaltsliste des Landgerichts Leipzig gelöscht worden ist.

— Die Vertheidiger der im Prozeß Koschemann Verurtheilten haben gegen das Erkenntniß des Schwurgerichts Revision angemeldet. Landauer und Spohr sind aus der Haft wieder entlassen worden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Kriegserklärung von Seiten der Türkei ist hier vollständig überraschend gekommen. Da man bis zum letzten Augenblick immer der Ansicht war, daß es zu keinem Kriege zwischen der Türkei und Griechenland kommen würde. Selbst die Kämpfe bei Nezero hat man in hiesigen politischen Kreisen nur als Vorkommnisse betrachtet, welche zwischen Vorposten der sich gegenüberstehenden Heere in so gespannter Lage leicht vorkommen. Man war ferner der Ansicht, daß es immer noch den Großmächten gelingen würde, sowohl in Konstantinopel wie auch in Athen mit ihren vermittelnden Vorschlägen eine Lösung der kritischen Lage herbeizuführen.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Kriegserklärung der Türkei auf deutsche Einflüsse zurückgeführt (?). Der Sultan, welcher sich äußerst friedlich zeigte, soll nur ungern seine Bewilligung zu der Kriegserklärung ertheilt haben.

### Italien.

Die Kriegserklärung ruft hier große Ueberraschung hervor (?). Die Regierung beabsichtigt, ihre Truppen und Schiffe von Kreta zurückzuziehen, da eine Blokade nunmehr gegen das Völkerrecht verstößt.

### Frankreich.

Hier verlautet, England werde infolge des Ausbruchs des Krieges zwischen Türkei und Griechenland die sofortige Aufhebung der Blokade Kretas beantragen.

Die Kammer- und Senatspräsidenten konferirten mit den Ministern über eine anläßlich der kriegerischen Ereignisse sofort abzuhaltende Kammersitzung.

## Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Unter'm 17. April erhielt die „Köln. Ztg." ein Telegramm aus Konstantinopel, wonach Freitag Abend reguläre griechische Truppen an fünf verschiedenen Stellen die Grenze überschritten hätten und auf Elassona marschirten. Es herrschte große Erregung und allgemeine Entrüstung.

Der Vertreter des „Daily Chronicle" an der thessalischen Grenze meldet unter demselben Datum, daß der versuchte Einfall in Mazedonien gescheitert, Hauptmann Mylonas zurückgekehrt und Baltinos von den Türken wieder eingenommen sei. Der Vertreter des „Daily Telegraph" in Arta meldet, daß am Freitag die dortigen Freischaaren sich weigerten, die Grenze zu überschreiten, falls die Truppen nicht folgten.

Ebenfalls unter'm 17. d. M. wird der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel telegraphirt: In den Kreisen der Botschafter wird die Haltung Englands auf Kreta mit wachsendem Mißtrauen verfolgt. Berichte von dort melden, daß englische Truppen Ordnung gebieten, um der türkischen Bevölkerung, insbesondere aber den noch einflußreichen türkischen Beys auf Kreta zu schmeicheln. Der englische Militärattachee Oberst Chermeside trage in dieser Beziehung eine so auffallende Haltung zur Schau, daß er allgemein von seinen Kollegen nur noch als „ottomanischer" Attachee bezeichnet werde. Gleichzeitig wird in Konstantinopel eine Annäherung in den Beziehungen zwischen England und dem Sultan konstatirt.

Berichte von Edhem Pascha signalisiren lebhafte Bewegungen der griechischen Armee. Dieselbe scheint in die Offensive überzugehen, weshalb türkischerseits alle Maßregeln für diesen Fall getroffen werden.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, also vom 17. zum 18., beschloß der Ministerrath an Griechenland den Krieg zu erklären, wovon dem griechischen Gesandten in Konstantinopel Mittheilung gemacht wurde.

Vom 19. April liegen folgende Nachrichten aus Konstantinopel vor: Dem griechischen Gesandten sind die Pässe zugestellt. Derselbe hat Konstantinopel verlassen. Die griechischen Hoheitszeichen an der griechischen Gesandtschaft wurden entfernt. Die Pforte richtete eine Zirkularnote an die Mächte, in welcher sie Griechenland für alle Folgen, die dessen provokatorisches Vorgehen nach sich ziehen werde, die Verantwortung zuschiebt. Sie verfolge, indem sie zur Offensive dort vorgehe, keine Eroberungszwecke, was sie damit beweisen wolle, daß sie bereit sei, ihre Truppen zurückzuziehen, wenn dasselbe auch von Griechenland sowohl an der thessalischen Grenze wie aus Kreta geschehe.

Aus Salonichi wird gemeldet, daß griechische Banden westlich von Kavana gelandet sind, um die Eisenbahnlinie Dedea-Salonichi zu zerstören. Türkische Truppen sind zur Verfolgung abgegangen.

Die „Times" melden aus dem türkischen Hauptquartier, daß der Kampf an der Grenze bereits seit dreißig Stunden fortdauert. Auf beiden Seiten gab es bisher 150 Todte.

„Figaro" meldet aus Konstantinopel, Fuad Pascha demissionirte als Marschall, ebenso seine drei Söhne. Fuad war der tüchtigste Marschall, auf welchen die Türkei zählte.

Aus Athen wird unter'm 17. d. mitgetheilt: In Larissa wurde der angebliche Korrespondent einer russischen Zeitung sowie dessen Diener verhaftet. Derselbe war mit Empfehlungen hoher Persönlichkeiten an den Kronprinzen Konstantin ausgestattet, wurde aber als türkischer Offizier und Spion entlarvt.

Unter'm 19. d. kommen folgende Meldungen aus Athen: Eine außerordentliche Sitzung der Deputirtenkammer wurde gestern Vormittag abgehalten. In derselben gab Delyannis eine detaillirte Schilderung der Vorgänge der letzten Tage und führte aus, daß die Türkei allein die Schuld daran trage, wenn Griechenland jetzt die Waffen ergreife. Unter dem Beifall der ganzen Kammer erklärte Delyannis, die Türkei habe Griechenland den Krieg erklärt und Griechenland habe denselben angenommen. Eine ungeheuere Begeisterung herrscht in Athen. Die letzten Truppen, welche sich noch hier befanden, ebenso die letzten Jahrgänge sind nach der Grenze abgegangen. Der türkische Gesandte hat seine Pässe erhalten und sich nach Konstantinopel begeben. — An der thessalischen Grenze finden fortgesetzt Scharmützel statt. Nach den hier eingelangten Nachrichten sind die Türken bisher auf allen Punkten zurückgeworfen. Die Kammer nahm alle von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen an und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Gestern Abend wurde Generalmarsch geschlagen. Die Truppen gingen Abends nach der Nordgrenze ab. Die Griechen besetzten Menexe. Auf der ganzen Artalinie wird Gewehrfeuer vernommen. Der Metropolit befahl Gebete für den Erfolg der griechischen Waffen.

Die Regierung wird mittelst einer Note den Mächten mittheilen, daß, nachdem alle Provokationen und die Kriegserklärung seitens der Türkei erfolgten, Griechenland jede Verantwortung ablehnt und sich nunmehr blos von militärischen Rücksichten leiten lassen wird.

Ueber weitere Kämpfe wird noch berichtet, daß die Griechen sich des Monerpasses bemächtigt haben und auf der ganzen Linie siegreich geblieben sind. Zwischen Meluna und Nezero haben die Griechen zehn türkische Posten erobert und halten dieselben besetzt. Edhem Pascha versucht einen Vorstoß gegen den Rovennipaß mit 12000 Mann.

Als der griechische Dampfer „Mazedonien" in den Hafen von Ambrakia einlief, feuerten die Türken von Prevesa aus auf den Dampfer und bohrten ihn in Grund. Die Mannschaft wurde bis auf den Kapitän, welcher schwer verwundet wurde, gerettet. Als die Nachricht von diesem Vorgange in Athen einlief, gab die griechische Regierung Befehl, daß die Flotte Prevesa zehn Stunden lang bombardiren sollte, was seit gestern Mittag geschieht. Es ist bereits ein Fort um Prevesa vollständig zerstört; die Einwohner hatten den Ort vorher verlassen.

Die griechischen Kanonenboote „Ambrakia" und „Athen" bombardirten erfolgreich das Fort Skafidaki. Gegen Prevesa marschirt ein größeres griechisches Korps, sodaß dasselbe einem vereinten Ansturm der Land- und Seemacht nicht Stand halten dürfte. Sobald der Ort gefallen, wird die griechische Flotte einen Handstreich gegen Salonichi unternehmen, um der Türkei die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden.

Nach Meldungen aus Larissa dauert der Kampf an der Grenze auf der ganzen Linie fort. Prevesa ist halb zerstört. Viglia wurde ebenfalls von griechischen Truppen besetzt. Mehrere türkische Batterien sind von den Griechen genommen worden. Eine griechische Brigade zernirte Meluna, auf der Straße nach Elassona liegend.

## Provinzielles.

**Konitz**, 15, April. Bei dem Lehrer Titz in Lindenthal bei Rehden, dem Vater des wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilten Lehrers Titz aus Wanzow, ist vor Kurzem im Auftrage der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Haussuchung abgehalten worden. Eine Anzahl Schriftstücke und Briefschaften ist beschlagnahmt worden. Man bringt diese Haussuchung mit den vielen anonymen Briefen in Verbindung, die seit der Verurtheilung des Titz jun. bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen sind. In diesen Briefen werden andere Personen aus der Umgegend von Wanzow als der Mordthat verdächtig angegeben.

**Lyck**, 14. April. Versunken sind an einem der letzten Tage vergangener Woche einem Besitzer in Rydzewen bei Stradanken ca. vier Morgen Ackerland. Unweit der Stelle befindet sich, wie die „Lycker Ztg." mittheilt, ein See, von dem aus allem Anschein nach eine unterirdische Ader nach der qu. Stelle geht, die das Land unterspült hat. Man kann eine Stange in das Erdreich stecken, ohne daß sie einen Widerstand findet.

**Königsberg**, 15. April. Wegen des Verdachts, einen Giftmordversuch gegen seine Braut begangen zu haben, wurde gestern Abend ein Arbeiter verhaftet. Die Ursache des Verbrechens soll die Entdeckung des Bräutigams gewesen sein, daß das Mädchen nicht im Besitze der versprochenen 800 Thaler war, auf die er gerechnet hatte. Er soll dann dem Mädchen Gift in's Bier geschüttet haben. Da ein herbeigerufener Arzt den Magen des Mädchens rechtzeitig auspumpen konnte, ist dasselbe gerettet worden.

**Königsberg**, 16. April. Dem Vergleich, der zwischen 9 Meistern und einem Bauunternehmer einerseits und den Zimmergesellen andererseits stattgefunden hat, haben sich noch 7 Meister und 15 Bauunternehmer angeschlossen. Damit haben die meisten Arbeitgeber die Forderung der Gesellenschaft, einen Mindeststundenlohn von 45 Pf. zu gewähren, bewilligt. Im Ausstande befinden sich nur noch ungefähr fünfzig Gesellen.

**Insterburg**, 15. April. Ueber ein Brunnenunglück in Platenischken wird der „Ostd. Ztg." berichtet: Der Besitzer Br[illegible]zeit in Platenischken beauftragte den Brunnenmacher Hoffmann aus Petrienensaß bei Mudszen, auf seinem Hof einen neuen massiven Brunnen zu erbauen. Zur Ausführung der Arbeiten hatte Br[illegible]zeit die nöthigen Hilfskräfte zu stellen. Am 10. d. M. leistete der Müller des Ortes Hilfe, als der Maurer Katluhn aus Kastaunen Getreide zur Mühle brachte. Infolge dessen ging der Müller zur Mühle, während Katluhn für diesen in den Brunnenschacht stieg, woselbst sich auch Hoffmann befand. Die Brunnenmauer war bereits in einer Höhe von 43 Fuß erbaut. Bei Fortsetzung der Mauerarbeiten war den beiden Handwerkern eine Steife hinderlich. Diese haben sie leider beseitigt und infolge dessen ist der ganze Brunnen eingestürzt und sind Hoffmann und Katluhn durch die nachgerutschten Erdmassen verschüttet worden und erstickt. Die Abräumungsarbeiten, welche Herr Brunnen- und Röhrenmeister Otto Müller von hier leitete und an welcher sich zwölf Arbeiter betheiligten, haben fast fünf Tage in Anspruch genommen, bis die Leichen gestern gefunden wurden. Beide Verunglückte sind verheiratet. Hoffmann, welcher 36 Jahre alt ist, hinterläßt vier Kinder, Katluhn, welcher erst etwa ein Jahr verheiratet ist, hinterläßt nur ein Kind. Gestern befand sich eine Gerichtskommission in Platenischken, welche verschiedene Zeugen vernahm.

## Lokales.

Thorn, 20. April.

— [Das Osterfest] ist vorüber und damit zugleich auch die beiden miserabelsten Apriltage, die wir bis jetzt in diesem Jahre gehabt haben. Das sah aus, als ob sich der April gerade die Osterfeiertage ausgesucht hätte, um sich in seiner ureigensten Gestalt zu präsentiren. Die Hoffnung auf schönes Wetter, welche die letzten Tage vor dem Fest für die Osterfeiertage hervorgerufen hatten, ist im wahren Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Der Himmel „lächelte unter Thränen" während der beiden Tage — Sonnenschein und Regenschauer wechselten alle 10 Minuten in lieblicher Reihenfolge mit einander ab oder beglückten uns zu gleicher Zeit. Wehe jenen Damen, die fürwitzig genug waren, angesichts einiger „lichten Augenblicke" während der Vormittagsstunden sich in heller Frühlingstoilette hinauszuwagen — ihnen wird besonders schmerzlich die Erkenntniß aufgegangen sein, daß „der April thut, was er will",

Ohne Zweifel giebt es heute aber auch Leute, die sich mit der Thatsache der verregneten Feiertage sehr wohl abzufinden wissen; nämlich die Gastwirthe in der Stadt. Die Konzerte, Spezialitätenvorstellungen und sonstigen Veranstaltungen hatten sich eines äußerst lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Auch die Mitglieder des **Bromberger Stadttheaters** haben wenigstens am zweiten Abend ein leidlich zufriedenstellendes Geschäft gemacht. Am ersten Abend war in dem großen **Viktoriasaal** allerdings noch eine bedeutende Anzahl unbesetzter Stühle zu haben. Das hat aber wohl an dem gar zu traurigen Wetter am Abend des ersten Feiertages gelegen, das ein Ueberwinden des weiten Weges bis zum Viktoria-Etablissement nicht gerade als zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehörend erscheinen lassen mochte. Das Stück wenigstens kann nicht daran schuld gewesen sein. Die Herrschaften setzten uns einen vorzüglichen alten Moser vor, der auch ganz flott und munter verzapft wurde. Wir müssen gestehen, daß wir mit sehr bescheidenen Erwartungen in's Theater gekommen waren, weil es erfahrungsgemäß meistens nicht die besten Kräfte eines Theaters sind, welche so auf eigene Faust mit einem kurzen Gastspiel irgend eine Nachbarstadt beglücken. Wir wurden durch die Aufführung des „Stiftungsfest" angenehm enttäuscht. Am zweiten Abend wurde uns eine sehr schwere Speise servirt, nämlich Halbes „Jugend". Gespielt wurde das Stück recht und schlecht, leider allerdings ein wenig mehr schlecht wie recht. Der Hauptmangel bestand in der vollständigen Nichtberücksichtigung der Thatsache, daß das Stück im polnischen Westpreußen spielt. Das mußte man vor allen Dingen doch schon an der Sprache merken. Das Annchen (Frln. Rhoden) sprach wie eine Berlinerin und hatte auch sonst verzweifelt wenig Aehnlichkeit mit einem im Pfarrhause auf dem Lande in der Abgeschiedenheit von der großen Welt erzogenen Naturkind, sondern glich ganz und gar einem nur scheinbar naiven Großstadtbackfisch. Im Allgemeinen wurde in der Darstellung etwas zu stark aufgetragen: Der Kaplan war gar zu steif und das „Hanschen" trat von Anfang an nicht wie ein angehender „Fuchs", sondern wie ein schon ziemlich geriebener „Bursch" auf. Je wärmer, je feuriger er wurde, desto mehr gewann allerdings sein Spiel an Natürlichkeit. Am meisten einwandsfrei wurde vor Allen der blödsinnige Amandus von Herrn Lanius und der alte Pfarrer Hoppe von Herrn Majewski gegeben. — Die Vorstellung wurde im Ganzen sehr beifällig aufgenommen und wenn die Bromberger Künstler wieder einmal eine kurze Gastreise nach Thorn unternehmen, so wird ihnen gewiß auch der materielle Erfolg nicht fehlen.

— [**Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn.**] Am Sonnabend, den 17. cr., hielten eine Anzahl Herren, welche an der Zentenarfeier die Anregung zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm I.-Denkmals in hiesiger Stadt gaben und hierzu einen Grundstock stifteten, im Restaurant Voß unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister **Dr. Kohli** auf dessen Einladung eine Sitzung ab, um über die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu berathen. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß der gestiftete Grundstock auf der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt sei und hob hervor, daß die Anregung zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Anklang gefunden habe. Der Schwerpunkt der Angelegenheit liege in der Beschaffung der hierzu erforderlichen Geldmittel; sein Vorschlag gehe nun dahin, einen Aufruf in den hier erscheinenden Zeitungen zu veröffentlichen und alle patriotisch gesinnten Männer aus Stadt und Kreis Thorn zu einer allgemeinen Versammlung einzuladen, um einen Vorstand zu wählen, dem die Sache in die Hand gelegt werden soll. Mit diesem Vorschlage erklärten sich die Anwesenden einverstanden. Voraussichtlich soll die Versammlung am 3. Mai, Abends 8 Uhr, im Artushof abgehalten werden. Ein Herr zahlte einen Beitrag ein.

— [**Bürger-Mädchenschule.**] Dem von Herrn Rektor **Spill** erstatteten Bericht über das Schuljahr 1896/97 entnehmen wir folgende Mittheilungen. Bei Beginn des Jahres wurden drei neue Lehrkräfte eingeführt und zwar Frl. Passoth, Herr Pleger und Frl. Laudetzke. Die II. Klasse mußte getheilt werden. Ungetheilt sind jetzt nur die 1., 6. u. 7. Zwei der Lehrer waren zu militärischen Uebungen eingezogen. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im Monat Juni ein sehr ungünstiger. Mitte des Monats litten 80 Kinder an Keuchhusten und Masern; drei Schülerinnen verlor die Anstalt durch den Tod. Die patriotischen Feiern wurden durch Schulakte festlich begangen. Zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. wurde auf dem Schulhofe der Bürger-Mädchenschule in feierlicher Weise eine Kaisereiche eingepflanzt. Am 19. Mai fand eine Revision der Schule nebst Prüfung durch Geheimen Ober-Regierungsrath Schneider, Regierungs-Schulrath Triebel und den Kreisschulinspektor Richter statt, die zu voller Zufriedenheit ausfiel. Die Frequenz der Schule betrug am Anfange des Schuljahres 458, am Schlusse desselben 435; davon waren 295 evangl., 121 kathol., 19 mosaisch.

— [**Stadtfernsprechanschlüsse.**] An das Stadtfernsprechnetz sind angeschlossen: unter 123 Robert Sy, Kulmerstraße, 124; H. Illgner, Brombergerstraße, 125; W. Roman, Breitestraße 126; Stropp, Strobandstraße.

— [**Gastwirthe-Versammlung.**] Auf der Tagesordnung des Zonentages der Gastwirthsvereine West- und Ostpreußens, welcher am 22. April im Schwarzen Adler zu **Graudenz** stattfindet, stehen u. a. folgende Punkte: Besprechung über die Gründung einer Zonenkasse und sonstige Zonenangelegenheiten; Bericht über den vorjährigen Gastwirthetag; Besprechung der Kohlensäure-Angelegenheit; Besprechung über die Wittwen- und Waisenkasse des Verbandes; Antrag Graudenz betr. die **Einschränkung** der Ertheilung von **Schankkonzessionen** an **Materialwaarenhändler**; Wahl des Zonenvorsitzenden; Wahl des Ortes des nächstjährigen Zonentages; Mittheilung über einen Fall betr. Betriebssteuer; Geschäftliches.

— [**Maul- und Klauenseuche.**] Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten der Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf Eisenbahnstationen in dem rechts der Weichsel belegenen Theile des Kreises Marienwerder sowie die übrigen aus Anlaß der Seuche angeordneten allgemeinen Sperrmaßregeln sind aufgehoben. — Die Seuche unter dem Rindviehbestande in **Chwalkowo**, Kreis Schroda, ist erloschen. — Auf dem Gute Blandau im Kreise Culm ist die Seuche ausgebrochen, ebenso auf dem Gute Gierkowo im Kreise Thorn.

— [**Der Musketier Matuschewski**] von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 hat am 5. d. Abends die Garnison heimlich verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt. M. ist aus Danzig gebürtig und hielt sich zuletzt in Rosenberg, Kreis Danzig, auf.

— [**Als Geschworene**] für die am künftigen Montage beginnende Schwurgerichtssitzungsperiode sind noch folgende Herren nachgelooft worden: Gutsverwalter **Walter Schultz** aus Braunsrode, Kaufmann **Robert Frohwerk** aus Culm, Rechnungsrath a. D. **Carl Hinze** aus Thorn, Rittergutsbesitzer **Wladislaus von Rozynski** aus Wlewsk, Landwirth **Otto Strübing** aus Storlus und Postdirektor **Emil Gamradt** aus Culm.

— [**Temperatur**] heute Morgen 8 Uhr 6 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [**Gefunden:**] Ein kleiner Stubenthürschlüssel in der Fischerstr.; ein Zeichenheft mit Schulzeugniß für Josef v. Zulkowski bei Schuhmacher Angowski liegen gelassen.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand 3,76 Meter.

## Briefkasten der Redaktion.

**Eine, die's gesehen hat.** Wir können derartige Zusendungen nur veröffentlichen, wenn uns der Name und die Wohnung des Absenders bekannt sind; das haben wir doch nun schon so oft betont. Uebrigens kommt die Sache doch jetzt um einen Posttag zu spät, denn heute Abend findet die letzte Vorstellung statt, die ohnehin nicht gerade überfüllt sein wird.

## Kleine Chronik.

* **Das Unglück auf der Borsig'schen Hedwigwunsch-Grube** hat noch ein siebentes Opfer gefordert. Bei den Rettungsarbeiten, die das Bergen der Leichen bezweckten, war der Grubenhauer Michalle in der Grube soweit vorgedrungen, daß er, von den giftigen Gasen betäubt, bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in das Knappschaftslazareth geschafft, wo er gestorben ist.

* **Auf der Hauptlinie** der Terespoler Eisenbahn bei Lemberg fand vorgestern Abend ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Arbeiterzuge statt. Fünf Beamte des Personenzuges und fünf Passagiere wurden schwer, vier andere leicht verletzt; acht Personenwagen und die beiden Lokomotiven sind stark beschädigt.

* **Wegen verschmähter Liebe** wurde die unverehelichte E. Kaiser von ihrem Bräutigam Wilhelm Seeger in Berlin **erschossen**. Dieselbe war sofort todt. Alsdann schoß sich der Letztere eine Kugel in den Mund und verletzte sich schwer. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

## Thorner Getreidebericht
vom 20. April 1897.

**Nach privaten Ermittelungen.**

**Weizen:** fester, fein, hell 132/33 Pfd. 153—154 Mk., hell 130 Pfd. 151 Mk., hellbunt 128 Pfd. 150 Mk.
**Roggen:** fester, 124/25 Pfd. 107—108 Mk., 121/22 Pfd. 105—106 Mk.
**Gerste:** geschäftslos, Brauwaare je nach Qualität 130—140 Mk., nominell.
**Hafer:** fester, je nach Qualität 112—118 Mk.

**Spiritus-Depesche.**
v. Portatius u. Grothe Königsberg, 20. April.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 39,50 Bf., | 39,10 Gd. | —,— | bez. |
| April | 39,70 | 39,00 | —,— | |
| Frühjahr | 39,70 | 39,00 | —,— | |

## Telegraphische Börsen-Depesche.
**Berlin, 20. April.**

**Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.**

| Fonds: matt. | | 17. April. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,45 | 216,55 |
| Warschau 8 Tage | 216,00 | 216,10 |
| Oesterr. Banknoten | 170,35 | 170,55 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,10 | 98,40 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 104,25 | 104,25 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 104,00 | 104,10 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 97,80 | 98,40 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 103,90 | 104,00 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll. | 94,00 | 94,25 |
| do. „ 3½ pCt. do. | 100,20 | 100,30 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 100,25 | 100,40 |
| „ „ 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | fehlt | 67,60 |
| Türk. Anl. C. | 17,60 | 18,85 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 88,70 | 89,90 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 87,50 | 87,80 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 191,75 | 194,40 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 169,75 | 173,40 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt. | 101,00 | 101,00 |
| **Weizen:** Mai | 165,75 | 160,00 |
| Juli | 166,25 | 160,75 |
| Loko in New-York | fehlt | fehlt |
| **Roggen:** Mai | 123,25 | 119,00 |
| Juli | 124,75 | 120,25 |
| **Hafer:** Mai | 129,75 | 128,25 |
| **Rüböl:** Mai | 57,20 | 56,90 |
| **Spiritus:** Loko m. 50 M. St. | 60,30 | 60,30 |
| do. m. 70 M. do. | 40,50 | 40,30 |
| Febr. 70er | 44,90 | 44,60 |
| Mai 70er | 45,40 | 45,10 |

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

## Telegraphische Depeschen.

**Warschau, 19. April. Wasserstand der Weichsel gestern 2,51, heute 2,18 Meter.**

**Warschau, 20. April. Wasserstand der Weichsel heute 1,78 Meter.**

### Zum griechisch-türkischen Krieg.

**Wien, 20. April. Politische Kreise versichern, die Großmächte würden die Blokade Kretas keineswegs aufheben.**

**Canea, 20. April. Die türkischen Posten auf Akrotiri wurden überall durch Engländer und Italiener ersetzt.**

**Athen, 20. April. Der Kronprinz ist von Larissa nach Turnovo abgereist. Der Kampf um Meluna hat 24 Stunden gedauert. Anscheinend sind die Türken im Vortheil, da die Griechen nur wenig Geschütze an der Grenze haben. Die Türken schlagen sich tapfer.**

**Canea, 20. April. Der Sultan forderte durch Maueranschlag ohne Vorwissen der europäischen Admirale die Griechen auf, Kreta innerhalb 14 zu verlassen. Die Aufregung ist ungeheuer. Es werden revolutionäre Aufstände befürchtet.**

**Wien, 20. April. Nach einer Meldung des hiesigen Fremdenblattes könne vorläufig von der Aufhebung der Blokade keine Rede sein.**

Verantwortlicher Redakteur:
**Martin Schroeter** in Thorn.



## Thorner Marktpreise
**am Dienstag, den 20. April 1897.**
Der Markt war mit Allem sehr gering beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 60 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | — | — | — |
| Hammelfleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | „ | — | — | — | — |
| Aale | „ | 2 | — | — | — |
| Schleie | „ | 1 | — | — | — |
| Zander | „ | — | — | — | — |
| Hechte | „ | — | 80 | 1 | — |
| Bressen | „ | — | 80 | 1 | — |
| Lachsfisch | „ | — | — | — | — |
| Puten | Stück | — | — | — | — |
| Gänse | „ | — | — | — | — |
| Enten | Paar | — | — | — | — |
| Hühner, alte | Stück | — | — | — | — |
| „ junge | Paar | — | — | — | — |
| Tauben | „ | — | — | — | — |
| Hasen | Stück | — | — | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | 80 | 2 | — |
| Eier | Schock | 2 | 40 | — | — |
| Kartoffeln | Zentner | 2 | — | 2 | 25 |
| Heu | „ | 2 | 50 | 3 | — |
| Stroh | „ | — | — | — | — |

Am zweiten Osterfeiertag, Mittags 12¾ Uhr, erlöste ein sanfter Tod von ihrem Schmerzenslager unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Ww. Veronika Jabs**

geb. **Przybill**

im Alter von 55 Jahren.

Wer die theure Entschlafene gekannt hat, wird unsern Schmerz ermessen können.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dieses schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen an

**Die trauernden Kinder.**

Thorn, den 20. April 1897.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Neust. evangel. Kirchhofes aus statt.

---



Sonnabend, den 17. d. Mts., Nachts 12 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden mein Mann, unser unvergeßlich guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Louis Becker**

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Kl. Mocker, Bismarckstr. 21, aus nach dem altstädt. evangl. Kirchhofe statt.

---

## Landwehr-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Becker** findet am **21. d. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Mocker, Bismarckstraße 21 aus statt.

Der Verein sammelt sich um 2½ Uhr Nachmittags beim Kameraden **A. Wakarecy**, Culmer Chaussee Nr. 60.

**Der Vorstand.**

## Bekanntmachung.

Unser „**Krankenhausabonnement**" für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn, den 17. April 1897.

**Der Magistrat,**
Abtheilung für Armensachen.

## Bürger-Mädchenschule.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich **Mittwoch, den 21. April**, von 9—1 Uhr entgegen. Anfängerinnen haben den Impfschein, die evangelischen auch den Taufschein vorzulegen. Die von anderen Schulen abgegangenen Schülerinnen wollen den Ueberweisungsschein und ihre deutschen Hefte mitbringen (Diktate und Aufsätze).

**Spill**, Rektor.

## Höhere Töchterschule.

Zur **Annahme von Schülerinnen** bin ich den **20.** und **21. April**, Vorm. von 10—12 Uhr bereit.

**M. Ehrlich**, Schulvorsteherin, Culmerstr. 28, I.

**Die Schule beginnt am 6. Mai. Anmeldungen finden an demselben Tage statt.**

**Margarethe Rothkehl**, Mocker.

## Erst. Föbelsch. Kindergarten.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, **Schuhmacherstraße Nr. 1**, (Ecke Bachstr.)

I. u. II. Kl. — halbjährl. Kursus. — Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.

**Clara Rothe**, Vorsteh.

## Violinunterricht

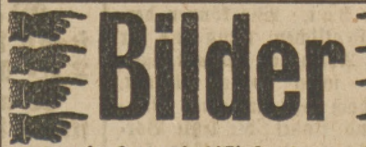
ertheilt nach bewährter Methode **Schallinatus**, Stabshoboist, Strobandstr. 17, II.

## Zurückgekehrt
**Zahnarzt Davitt.**

## 18000 u. 8000 M.

auch getheilt zu vergeben, durch **C. Pietrykowski**, Neust. Markt 14, I.

---





Gegen Feuer versichert.

## Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung** angenommen.

**O. Scharf, Kürschnermstr., Breitestraße 5.**

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

## Bilder

werden sauber und billigst **eingerahmt** bei **Julius Hell**, Brückenstr.

## Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint**, so waschen Sie sich täglich mit:

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**
v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**, sowie alle **Hautunreinigkeiten**. a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

## Reise- und Platz-Inspector-Posten

einer ersten **Kinderversicherung** unter vorzüglichen Conditionen

**zu vergeben.**

Qualifizirten, soliden Bewerbern — auch Anfängern, inactiven Offizieren, Beamten, tüchtigen Agenten etc. — bietet sich beste Gelegenheit zu angenehmer lucrativer Lebensstellung. Gefällige Offerten unter **20** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

## Gärtnerlehrling

sucht **Max Kröcker**, Kunst- u. Handelsgärtner, Mellienstr. 3

## Schlosserlehrlinge

sucht **Georg Doehn**, Schlossermeister, Araberstraße Nr. 4.

## Klempnerlehrlinge

können eintreten **August Glogau**, Wilhelmsplatz.

## Klempnergesellen und Lehrlinge

verlangt **H. Patz.**

## Junge Damen

erhalten gründlichen Unterricht in der feinen **Damenschneiderei** bei Frau **A. Rasp**, Windstr. 5, bei Herrn Kaufmann **Kohnert**.

Eine saubere Aufwärterin ges. Culmerstr. 8.

## Eine Aufwartefrau

für einen Junggesellen wird gesucht. Meldungen Gerechtestraße 17 im Comtoir.

## Maurergesellen

sucht **A. Teufel, Maurermeister.**

**Pensionäre**

1—2 erhalten **sehr billige, gewissenhafte, gute Pension.** Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

## Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich**. Prämiirt **1882, 1890, 1896** dabei **2 Staatsmedaillen**. Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 32 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toilette- und Teintseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, überhaupt zur Conservirung und Pflege der Haut, a 35 Pf. **Anders & Co.**, Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

## II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.

**Gustav Scheda.**

---

# Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,

**in neuesten Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,**

empfiehlt die Buchhandlung

**E. F. Schwartz.**

---

**Bahnstation** der Strecke Breslau-Halbstadt.

# Bad Salzbrunn

**in Schlesien.**

**Saisondauer** vom 1. Mai bis Anfang October.

ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), das pneumatische Cabinet u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** in „**Bad Salzbrunn**". Jede weitere Auskunft, auch in Wohnungsangelegenheiten bereitwilligst durch die **Fürstlich Plessische Badedirection in „Bad Salzbrunn"**.

---

# Vortrag

des **Obermeisters L. Schumann aus Berlin** über

## die Handwerker-Organisation und den unlauteren Wettbewerb

**Mittwoch, den 21. April 1897, Abends 8 Uhr**
im großen Saale des Schützenhauses zu Thorn.

Sämmtliche Handwerker und wer für das Handwerk Interesse hat, werden hierzu eingeladen.

---

# Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung**, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

**Schering's Grüne Apotheke**, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: in Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke.

---

## Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

**Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.**

---





---

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

## herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

**Soppart**, Bachestraße 17.

## Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

## Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **einige herrschaftliche** mit allem Comfort versehenen **Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern zu vermiethen.

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten **von Kosinski**'schen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.

**Ulmer & Kaun.**

## Katharinenstr. 8/10,

I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen parterre rechts.

2 Zim. u. Zubehör v. sog. z. v. Hohestr. 7.

## 2. Etage,

bestehend in **3 Zim.**, Küche **von sofort** zu vermiethen **Lewin u. Littauer**, Altstädtischer Markt 25.

## Wohnung,

Baderstraße 20, 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2. Etage, links.

## Eine freundliche Wohnung

von **vier Zimmern** vom 1. Juli event. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mk. Näheres bei **Moritz Leiser**

## Gerechtestraße Nr. 30, II,

ist eine freundliche Wohnung von 4 großen Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

## Eine Wohnung,

ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen **Jakobs-Vorstadt**, Schlachthausstr. 59.

## Ein Pensionär

findet sofort **Aufnahme** bei **A. Böhm.**

**Eine bessere mittlere**

## Familienwohnung

von sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 39.

## Eine Wohnung

**von 5 Zimmern, Mädchenstube** und Zubehör von sofort zu vermiethen **J. Keil**, Seglerstraße 11.

## Wilhelmsstadt.

**Herrschaftliche Wohnungen** nebst Stallung sind in meinem neuerbauten Wohnhause Friedrichstraße vom 1. Juli ab zu vermiethen.

**R. Schulz**, Neustädtischer Markt 18.

## Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Halte stets ein **grosses Lager** von **feinen weissen u. farbigen**

## Kachelöfen

mit den neuesten Ornamenten und empf. zu äußerst billigen Preisen **L. Müller.**

Wohne jetzt **Brückenstraße 24.**

---

Freitag, den 23. d. Mts., 6½ Uhr: **Instr. u. Bef. ☐ in II.**

## „Märker".

Mittwoch, den 21. April 1897, 8½ Uhr Abends **in „Tivoli".**

## Schüler-Cirkel! Kindertanzstunde pp.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich erst **Mittwoch, den 21. d. Mts.** hier eintreffen kann und Anmeldungen am **Donnerstag, den 22. u. Freitag, den 23. d. Mts.**, 10—12 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm. bei Herrn **B. Westphal**, Breitestraße, entgegen nehme.

**Franziska Günther.**

**Radfahrer-Verein „Vorwärts".**
Donnerstag, 22., 9 Uhr Abds.: Generalversammlung.
**Der Vorstand.**

## Heute Mittwoch Vormittag כשר Fleisch

auf dem Altst. Markt a Pfund 50 Pfg. **A. Rapp.**

## Achtung!

**Feiner deutscher Cognac,** aus reinen Weintrauben gebrannt, von mildem Geschmack und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** ½ Liter-Flasche a Mk. 2 und a Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

## Wickbolder Bier-Niederlage.

**Vertreter Otto Schwerma,** Altst. Markt 12, gegenüber der evangelischen Kirche empfiehlt **Märzenbier a la Pilsener, Lagerbier** nach Münchener Art, **Bockbier** in Gebinden und Flaschen in vorzüglicher Qualität.

Die Roßschlächterei befindet sich jetzt
**Araberstr., „Im weissen Ross"**,
und empfiehlt **schönes junges Fleisch.**





**Asthma-Kranke** erhalten den garantirt echten **Brustthee** russ. Knöterich, (Polygonum avic.) a Pack. 1 M. bei **Ernst Weidemann**, Liebenburg a. H. No. 71. Broschüre gratis u. franco.

## Torfstreu u. Torfmulle

100 Prozent billiger als Stroh, bestes Streumaterial für Stallungen, sowie zur Desinfektion von Abortgruben und Isolirung bei Eiskellerbauten, empfiehlt in jedem Quantum billigst

**W. Peschka, Nürnberg.**
**Agenten gesucht.**

**6** Hausdiener, 4 Kutscher, Wirthinnen, Buffetfräulein, perfecte Köchinnen erhalten sofort Stellung bei hohem Gehalt. **Erstes Hauptvermittelungs-Bureau** in Thorn, Heiligegeiststr. 5, I.

**Ein älteres Fräulein**, in Schneiderei geübt, für ein größeres Kind als Bonne n. Warschau ges. Gehalt 120 Rubel. Meld. bei **Gniatczynski**, Neustädtischer Markt Nr. 19.

Melde meinen werthen Kundinnen, daß meine

## Damenschneiderei

sich jetzt **Neustädt. Markt 18, 3 Tr.** befindet. Achtungsvoll **Clara Vogel.**

## Ein Grundstück

in **Stewken** mit 6 Morgen Land ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei **S. Kinowski**, Baderstr. 4, II.

Mein kleines, gutgehendes

## Cigarren-Geschäft

bin ich, wegen meinem Augenleiden, **Willens** sofort zu verkaufen.

**A. Adami.**

## 1 grosser Lagerplatz

zu verm. Wo sagt die Expedition

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.